

Nachruf

Dr. Lisa Dummer – Smoch

Geb. am 15.09.1930 in Belgard/Hinterpommern wuchs Dr. Lisa Dummer–Smoch in Köslin/Hinterpommern auf. Überlebte als Hilfskrankenschwester in einem Kösliner Lazarett in Hinterpommerns die letzten Kriegswirren bis zur Vertreibung nach Elmshorn/Schleswig–Holstein 1945.

Studierte Erziehungswissenschaften. Arbeitete als Volksschullehrerin. Nach Aufbaustudiengang Sonderpädagogik als Sonderpädagogin.

Gestaltete nach Abschluss ihres Psychologiestudiums federführend den ersten Legasthenie–Erlass für Schleswig–Holstein. Wurde an die Christian–Albrechts–Universität–Kiel in die Lehrerbildung berufen.

Vom Bundesverband Legasthenie mit der Leitung des Wissenschaftlichen Beirates des BVL betraut genoss sie als Wissenschaftlerin mit solider Unterrichtspraxis international hohes Ansehen.

Viel zu spät – 1989 – wurde ich auf Dr. Lisa Dummer–Smoch aufmerksam, als ich im Rahmen einer Bildungsberatung ausgelöst durch „Rote–Tinten–Allergie“ einen an „Johannes–Gutenberg–Legasthenie“ leidenden zum Schreibverweigerer gemachten begabten Drittklässler zu untersuchen hatte.

Ich gab dem Jungen ein mir zugesandtes Musterblatt der „Diagnostischen Bilderlisten“ aus dem mir damals noch unbekanntem „Kieler Leseaufbau“, das im Copyright–Vermerk den Namen Dummer–Smoch trug. – Gab den Bildern Namen. Bat, die Namen aufzuschreiben. Beobach-

tete den unerwartet zum hochmotivierten Kind verwandelten Schreibverweigerer.

Erkannte, dass hinter dieser Form stressfehlerfreier Diagnostik ein vielfältig zu nutzendes didaktisches Prinzip stand.

Besuchte ihren Vortrag auf dem BVL–Kongress Berlin 1993, um ihr für dieses didaktische Prinzip zu danken.

Aus dem Kontakt entstand lebenslange fachliche Zusammenarbeit, herzliche Freundschaft, Beratung im Rahmen ihres unvollendet gebliebenen Alterswerks aus meinem schmalen Sektor Biophysik/Neuropsychologie des Schriftspracherwerbs. Nachdem 1993, 1995, 1996 sich Europäisches Pädagogisches Symposium (EP–so), Bundesverband Legasthenie, International Reading Association und Stiftung Lesen durch Konzentration ihrer Kongresse auf einen engen Zeitrahmen und geographischen Raum unter den Zielgruppen Lehrerbildner/Lehrkräfte so Konkurrenz boten, dass für jede Institution die Finanzierungsquelle Tagungsgebühr verkürzt wurde, ließ ich in Abstimmung mit der Stiftung Lesen Frau Dr. Dummer–Smoch das Management der International Reading Association auf die Frankfurter Buchmesse 1996 zu einem Treffen zu Kongress–Terminabsprachen an den Stand der Stiftung bitten. Mit dem Ziel, den Namen des BVL in neue Bereiche hineinzutragen (Cd. Bd. 2, S. 99).

Als Aktivitäten der unterrichtspraktischen Laien Brügelmann und Valtin 2000 die Herausgabe von „Schreiben und Lesen sicher lehren und lernen“ (ISBN 3861451867) erforderten, war Dr. Dummer–Smoch zu überzeugen, ihre Beobachtungen zur natürlichen Entwicklung deutscher Rechtschreibung über die Grundschulzeit in einem ihrer Beiträge anzureißen. Ich veranlasste sie, in der Nach-

folge—Cd. „ABC lehr— u. lernunfallfreien Schriftspracherwerbs“ (Bd. 1, S. 214–217) in für Kinder—/Jugendpsychiater und andere pädagogische Laien verständlicher Sprache ihre Entdeckung präzise darzustellen. Ermutigte sie, die „Diagnostischen Bilderlisten“ bis ins vierte Schuljahr so auszuweiten, dass aufbauend auf ihre Entdeckung der Rechtschreib—Entwicklungsstand jedes Grundschulkindes sich stressfehlerfrei abklopfen ließ (Cd. Bd. 7.1 – 7.3).

Die Lehrkraft hätte nur die Fehlschreibungen in eine Bildschirmmaske eintragen müssen. Der Computer über ein Hintergrund—Fehlerlexikon Statistik, Ratschläge und den Startpunkt aus den sieben Stufen der natürlichen Rechtschreibentwicklung für den Förderunterricht auswerfen müssen.

Linguisten bestätigten, dass diese Diagnostik an alle Sprachen mit Phonem-schrift und flacher Orthographie anpassbar sei. Deshalb suchte ich als Schüler des ersten Direktors des UNESCO—Instituts für Pädagogik/Hamburg, Prof. Walter Merck, seinen Nachfolger, Dr. Adamo Ouane, mit Bitte einer Evaluierung auf. Von dort wurde das Material an einen Hamburger Schulpsychologen weitergegeben. Der übernahm das EDV—Konzept in seine „Pseudo—Dehnungs—h—Rechtschreibdiagnostik“. Vergaß — in bester Gesellschaft mit plagierenden hochrangigen Politikern — die geistige Eltern zu nennen.

Die Hessische Kultusministerin Karin Wolff sagte mündlich anlässlich der Tagung Fulda des Fremdsprachenlehrerverbandes die Förderung der Diagnostik zu. — Bd 2 des „ABC lehr u. lernunfallfreien Schriftspracherwerbs“ bringt auf den Seiten 76 – 78 Ergebnisse dieser Zusage. Das Bundestagspräsidium wollte wegen der Co—Autorin Dummer—Smoch des

damals über Deutschland bekannten Buches „Schreiben und Lesen sicher lehren und lernen“ die volle Finanzierung der Standardisierung aus eingezogenen verbotenen Parteispenden fördern, setzte eine Frist von 36 Stunden für das Beibringen der Projekt—Trägerschaft durch einen Wissenschaft fördernden gemeinnützigen Verein. Wir wurden an die Nachfolge von Frau Dummer—Smoch im Wissenschaftlichen Beirat des BVL (u. A. einen frisch habilitierten Jungwissenschaftler) verwiesen. So verpuffte die sich über fast ein Jahrzehnt hinziehende Vorarbeit (Cd. ... Bd. 7.1 – 7.3) in einem zehnmütigen Ferngespräch an der 36—Stunden—Frist.

Der Test des Hamburger Schulpsychologen jedoch wurde wegen in Bd. 1 (S. 60, 204 und in Bd. 2, S. 89/90) gelisteter „Qualitäten“ in die Evidenz— und konsensbasierte Leitlinie mit AWMF—Registernummer 028—044 „Diagnostik und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Lese— und/oder Rechtschreibstörung“ für Kinder— und Jugendpsychiater aufgenommen. Vergessen, in den Konsens die Bewertung empfohlener Tests auf Stressfehlerfreiheit mit einzubeziehen (vgl. a. Bd. 2, S. 89/90). —

2008 war Frau Dr. Dummer—Smoch eingeladen, im Rahmen einer internationalen Konferenz der Universität Stettin in Pobierowo/Hinterpommern zu sprechen. Konferenzsprache Deutsch.

Physisch wäre eine Tagesreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln für Frau Dr. Dummer—Smoch nicht mehr leistbar gewesen. Ich sammelte sie in Mölln auf. Auf der Reise besprachen wir unsere Vortragskonzepte. Am Anreisetag in Pobierowo das Sprachniveau Deutsch der Gäste beobachtend hielt sie am Folgetag ohne Manuskript Hörer und Veranstalter faszinierend ihren Vortrag.

„Zur Legasthenie bei mathematisch–naturwissenschaftlich Begabten – Notentafeln als Dokumentationen für legastheniespezifische Begabungen“.

Sie hätte noch ein Jahrzehnt gebraucht, ihr Wissen an die nachfolgende Generation weiterzugeben.

Beim letzten Besuch in Mölln berichtete sie mir freudig von einem bevorstehenden Umzug in ein Altersheim in Ganderkesee, in die Nähe einer ihrer ehemaligen Studentinnen, Frau Christina Legowski.

Frau Legowski kümmerte sich um sie wie eine gute Tochter. Gab Nachricht, als Frau Dr. Dummer–Smoch Briefe wegen nachlassender Sehkraft nicht mehr beantworten konnte.

Bei meinem letzten Besuch. In Ganderkesee im Spätherbst 2019 erlebte ich, wie der Umzug sie emotional wieder aufleben ließ.

Am 02. August 2021 ist sie friedlich eingeschlafen.

Peter Haase, Melsungen